

Kinder-Uni

# Wie Vampire am schnellsten verduften

„Warum mögen Vampire keinen Knoblauch?“ Mit dieser spannenden Frage beschäftigte sich Professor Claus Jacob in der ersten Vorlesung im Wintersemester der Saarbrücker Kinder-Uni.

Chemie-Professor Claus Jacob interessiert sich besonders für stark riechendes Gemüse wie Zwiebeln und Knoblauch. In beiden stecken gesunde Stoffe, die unsere Gesundheit schützen. Professor Jacob und seine Assistenten haben auf einem Tisch mit verschiedenen Sorten Gemüse und Obst einige großen Reagenzgläser aufgestellt, in denen es

dampft und brodeln. Fürs erste Experiment lässt einer der Assistenten einen chemischen Stoff namens Natrium in einen Behälter mit Wasser fallen. Das Wasser färbt sich rosa und explodiert mit einem kleinen Knall. „Das ist also unser Fach Chemie, da raucht und stinkt es“, grinst der Professor.

Er will den Kindern zeigen, wie man die gesunden Inhaltsstoffe, die in den Pflanzen stecken, herausbekommt. Er nimmt ein Bündel Petersilie in die Hand und taucht es in eine Flüssigkeit, die minus 180 Grad kalt ist. Die Petersilie gefriert sofort. Man nennt das schockfrostet. Das



erstarrte Bündel Petersilie zerschlägt Claus Jacob an seinem Rednerpult in tausend Stücke. „Mit diesen kleinen Stückchen könnte man jetzt weiterarbeiten und die gesunden Stoffe in einem Labor herausfischen“, erklärt der Professor den staunenden Studenten. Zur großen Freude der Kinder werden auch mehrere schockgefrostete Bananen zertrümmert. Schließlich wird eine Zehe Knoblauch zerkleinert. Claus Jacob erklärt: „Knoblauch fängt erst an zu riechen, wenn er zerkleinert wird. Und jetzt zeige ich euch, wie der Knoblauch in den Körper kommt.“ Einige der



Bei der Kinder-Uni durften die kleinen Studenten selbst chemische Versuche machen. Fotos: Iris Maurer

kleinen Zuschauer werden mit Schutzbrillen und Laborkitteln ausgestattet und müssen auf der Bühne eine Hand in die Schale mit dem zerdrückten Knoblauch halten. Der Professor erklärt, dass der Geruch des Knoblauchs durch die Haut der Hand dringt, sodass nach kurzer Zeit auch an der anderen Hand, die nicht im Gefäß war, nach Knoblauch riecht. „Dringt Knoblauch in die Haut ein, ist der Körper gegen Schädlinge und Parasiten geschützt – und gegen Vampire.“ Claus Jakob betont, Knoblauch bleibe auch wirksam, wenn

er gekocht oder gebraten werde. Dann führt er den Kindern vor, wie ein gesundes Essen zubereitet wird. Ein Assistent kocht vor den Augen der Kinder ein Omelett mit Eiern, Zwiebeln, Petersilie, Olivenöl und Knoblauch. Der Saal füllt sich mit dem Geruch des Essens. Der Chemiker hält den Mädchen und Jungen eine Flasche mit Flüssigkeit vor die Nasen. Viele Kinder halten sich die Nase zu, weil der Geruch atemberaubend stark ist. „Seht ihr“, sagt Claus Jacob, „Diese Knoblauchflüssigkeit ist

unglaublich wirksam. Damit könnt ihr jeden Vampir verjagen.“ Die Kinder-Uni bietet in diesem Wintersemester drei weitere Vorlesungen an. Am 3. Dezember beantwortet Professor Stephan Weth die Frage: „Wie kommen Menschen vors Gericht?“, am 14. Januar informiert Professor Christian Scholz über das Thema: „Wie kommen Menschen eigentlich in den Fernseher?“ und am 4. Februar stellt Professor Wolfgang Tilgen die Frage: „Fühlt ihr euch wohl in eurer Haut?“



Léa Jacobsen (8) aus Saarbrücken: „Ich weiß nicht genau, wie oft ich schon Knoblauch gegessen habe. Die Vorlesung war gut, weil Versuche gemacht wurden.“



Frederic Dumont (9) aus St. Ingbert: „Am besten hat mir der Versuch mit dem Natrium gefallen. Den Knoblauchgeruch fand ich gar nicht so stark.“



Lina Hainz (8) aus Saarbrücken: „Mir hat am besten das gesunde Essen gefallen. Jetzt bin ich in der Schule auf das Fach Chemie sehr gespannt.“

Verlosung

## Musical-Besuch zu gewinnen

Im Ozean lebt ein Fisch mit schillerndem Schuppenkleid – der Regenbogenfisch. Im gleichnamigen Musical, das am 7. Dezember um 14 und 17 Uhr in der Congresshalle Saarbrücken zu sehen ist, erfährt er, wie wichtig Freundschaft ist. Die Saarbrücker Zeitung verlost für eine Kindergartengruppe einen Besuch der 14-Uhr-Vorstellung. Die Kinder und ihre Betreuer (maximal 30 Personen) werden um 12.30 Uhr mit dem Bus abgeholt. Um zu gewinnen,

müsst ihr einfach ein Bild vom Regenbogenfisch malen oder basteln und bis zum 26. November einsenden an: Saarbrücker Zeitung, Stichwort: Der Regenbogenfisch, Gutenbergstraße 11-23, 66103 Saarbrücken. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Tickets gibt's beim SZ-Ticketservice (0 18 05) 28 01 33. (Ein Anruf kostet 14 Cent/Minute aus dem Festnetz der Telekom.)



Witze

**Kommt ein Mann** ganz aufgelöst zum Arzt: „Herr Doktor, Herr Doktor, bitte helfen Sie mir. Ich habe gerade meine Mundharmonika verschluckt!“ – „Das ist nicht gut, aber es wäre noch viel schlimmer, wenn Sie Klavier spielen würden.“

**Herr Meier** hat einen Goldfisch mit nach Hause gebracht. „Warum hast du einen Goldfisch gekauft?“ wundert sich Frau Meier. „Zuerst wollte ich ja fünf Hühner kaufen“, antwortet Herr Meier, „aber dann habe ich gehört, dass ein Goldfisch eine Million Eier pro Jahr legt!“

**Im Matheunterricht** fragt der Lehrer: „Dieter, es gibt Millimeter, Zentimeter, Dezimeter, Quadratmeter und was noch?“ Dieter denkt lange nach und sagt schließlich: „Elfmeter.“

„**Gratuliere**, Sie haben die Operation gut überstanden.“ – „Danke, Herr Doktor, aber eigentlich wollte ich in dieser Klinik nur die Fenster putzen!“

„**Was ist** der Unterschied zwischen einem Briefkasten und einem Kamel?“ – „Das weiß ich nicht.“ – „Oh je! Dir würde ich meine Post aber nicht anvertrauen!“

„**Sie sind** viel zu schnell gefahren“, schimpft der Polizist mit dem Raser. „Haben Sie das Schild mit der Geschwindigkeitsbeschränkung nicht gesehen?“ – „Ja, glauben Sie im Ernst, dass ich bei diesem Tempo noch Schilder lesen kann?“

„**Herbert**, warum haben denn die Giraffen so lange Hälse?“, fragt Norbert seinen Bruder – „Damit sie sich das Futter von den Bäumen holen können!“ antwortet Herbert. „Und warum holen sie sich das Futter von Bäumen?“ – „Damit sie sich nicht bücken müssen!“

Professor Bruse



## experimentiert mit automatischen Luftballons

Blase einen Luftballon einmal auf und lass die Luft wieder entweichen. Gib dann etwa 10 Gramm Hefe und 10 Gramm Zucker in den Ballon. Dazu kommt noch etwas warmes Wasser. Verknote dann das Ende und lass den Ballon etwa eine Stunde ruhen. Nach 20 bis 30 Minuten bläht sich der Ballon von selbst auf. Warum? Hefe besteht aus winzigen Pilzen. Diese ernähren sich von Zucker und fühlen sich im warmen Wasser wohl. Beim Zuckerfressen produzieren sie das Gas Kohlendioxid. Dieses bläht den Ballon auf.

Produktion dieser Seite Katharina Rolshausen Martin Lindemann

Klecks-Kleber-Comic

